



«Alles ist Farbe»

Farbe und Farbigkeit sind in der Architektur seit je heikle Themen. Neben verschiedenen Theorien sind auch individuelle, intime Empfindungen im Spiel. Ein Gestaltungskonzept muss auf diese eingehen können. Dafür ist viel Fachwissen nötig, wie sich auch im Gespräch mit der Spezialistin bestätigt.

Text: Manuel Pestalozzi, Fotos: Tanya Hasler

Schaufenster in Horgen

Die Color Company ist im Zentrum von Horgen/ZH domiziliert. Im vergangenen Sommer hat sich Marina Pellegrini mit ihrer so benannten Firma im Erdgeschoss eines Gebäudes aus der Gründerzeit einquartiert. Es steht an der alten Hauptstrasse, welche die Gemeinde am Zürichsee über den Hirzel mit Zug verbindet, und ist frisch gestrichen – in Weiss! Einige graublau Akzente heben die Fassadengliederung des für seine Epoche typischen, dezent repräsentativen Vorstadtbaus hervor. Schaufenster zeigen, was die Color Company zu bieten hat: Farbige Gegenstände und Kunstwerke wecken die Aufmerksamkeit. Dass die Seitenwände dieser Auslagen in kräftigen Tönen gestrichen sind, nimmt man auf den ersten Blick gar nicht bewusst wahr. Es handelt sich um die einzigen Oberflächen in der Color Company, die direkt mit Farbe behandelt wurden. «Oft arbeite ich bei meinen Konzepten mehr mit farbigen Gegenständen – es muss schliesslich nicht alles farbig sein», meint Marina Pellegrini.

Der alte, doch frisch geschliffene und versiegelte Massivholzparkett und die weiss gestrichenen Einbauten des einstigen Lampenladens und Elektrikerbetriebs prägen zurückhaltend das Ambiente. Stoffmuster, Keramikgefässe, Plastikobjekte, Metallskulpturen und Pflanzen sind locker angeordnet. Wir begeben uns in einen ebenfalls von der Strasse einsehbaren Raum, der sich bis zur Rückseite des Hauses erstreckt. Verschiedene Objekte und Gipsbilder sind hier ausgestellt. «Das ist mein Farb-Sinnescours», erklärt Marina Pellegrini, «hier führe ich meine Farb-Seminare durch. Man soll die Gegenstände auch betasten.» Nicht nur die Etappen des Parcours, auch die meisten Möbel hat Marina Pellegrini selbst entworfen und hergestellt: Diskretes Ausstellungsmobiliar aus Winkeleisen mit Holz-Ablageflächen, aber auch der Tisch, an den wir uns setzen. Wenn keine Seminare stattfinden, wird hier gearbeitet, beispielsweise an Raumkonzepten oder auch Fassaden-Farbplänen.

Vom Theater zur Architektur

Marina Pellegrini, Jahrgang 1962, lernte ursprünglich Bühnenbildnerin. Im Rahmen ihrer Zusammenarbeit mit Theatergruppen, begann sie Farb-Räume zu gestalten. «Ich machte das intuitiv und merkte ziemlich bald, dass ich das Talent habe, Farben so zu komponieren, dass es den Leuten wohl ist. Und dann kam die Frage, wodurch diese positive Wirkung ausgelöst wird – und ich wusste nicht, was sagen», erklärt die Farbkonzepterin ihren Entscheid, sich konzentriert in diese Richtung weiterzubilden. «Ich wollte auch begründen können, was ich mache», stellt Marina Pellegrini ihre Haltung ihrem Beruf gegenüber klar: «Emotionen, die durch Farben geweckt werden, sind das eine, das andere ist das Wissen darüber, weshalb diese ausgelöst werden.» Ihre Tätigkeit als Farbkonzepterin basiert auf einem soliden Bildungshintergrund: «Ich bin eine starke Anhängerin der Farbenlehre von Goethe, obwohl ich nicht anthroposophisch angehaucht bin», erklärt Marina Pellegrini. Auch Heinrich Frieling sei für sie ein massgebender Farbwissenschaftler. Sie sieht sich aber als niemandes Schülerin und interessiert sich für die ganze Bandbreite der Farbwissenschaften und -theorien. Marina Pellegrini betätigt sich auch als Künstlerin und hat zahlreiche Projekte im Bereich Kunst am Bau realisiert.

Ein weites Betätigungsfeld

Architektur & Technik: Frau Pellegrini, Sie sind ursprünglich Bühnenbildnerin – wo sehen sie die Affinitäten dieser Tätigkeit zur Architektur?

Marina Pellegrini: Es gibt natürlich Parallelen. Man schafft Raum und man schafft Stimmungen. Im Theater erzeugt man sie für den Moment. Diese Kurzlebigkeit sagte mir auf die Dauer nicht zu: Ich wollte eigentlich Lebensbühnenbilder schaffen, die man nicht schon nach drei Monaten entsorgt.

Das Bühnenbild darf extrem sein. Wenn man fürs Leben gestaltet, sollte man nicht so pointierte Wirkungen erzeugen. Im Theater ist das Bühnenbild Decor, es ist verglichen mit der Architektur und Innenarchitektur ein total anderer Ansatz.

Was verstehen Sie überhaupt unter Farbe und Farbigkeit?

Eigentlich ist alles Farbe. Die Lichtzustände, Holz sind Farbe. Metall ist Farbe. Neben sehr verschwärzten Farbigkeiten gibt es die brillanten Farbigkeiten, die im Regenbogen existieren und im Licht. Mein Ansatz ist: Die Natur ist vom Licht gespiesen, und Licht besteht aus den sieben Spektralfarben. Wir brauchen alle sieben Spektralfarben für ein Wohlbefinden. Die Frage ist: Wie setzt man sie ein, in welcher Dosierung, in welcher Sättigung, in welcher Buntheit?

Ich brauche für meine Tätigkeit als Farbkonzepterin nicht nur Farbanstriche. Ich integriere immer auch natürlich belassene Materialien in meine Konzepte: das Aluminium von Fensterrahmen, Hölzer, Terracottaplatten.

«Wir brauchen alle sieben Spektralfarben für ein Wohlbefinden.» Marina Pellegrini

Fassaden-Farbkonzept: Erweiterung Brändi, AWB, Sursee/LU

Bei dieser Behindertenwerkstätte unterscheidet man zwischen dem bestehenden Wohnhaus und dem Erweiterungsbau (Architektur Hess & Partner, Guido Akermann, Sursee), der Arbeitsstätte der Behinderten. Ziel der Farbgestaltung von Marina Pellegrini war, zwischen Wohn- und Industriecharakter zu unterscheiden und doch beide Gebäude zu einem Ganzen zu verbinden. Der Erweiterungsbau erscheint in einem hellen, frischen Gelb. Es widerspiegelt die Corporate Identity der Stiftung Brändi, zudem erreicht man eine sonnige, freudige und doch technische Wirkung, die auf die Aktivitäten im Innern

hinweist. Das Gelb wurde so gewählt, dass es in der Nuance mit dem Rosa des bestehenden Wohnhauses harmoniert. Der Sockelbereich in einem hellen, warmen Grau nimmt die Wärme des Gelbs auf. Die auskragende Eingangspartie mit dem Pikettzimmer bildet ein markantes Bindungsglied zwischen dem bestehenden und dem neuen Bau. Dieser Würfel in einem dunklen Erdrot, als lasierender Anstrich ausgeführt, lehnt sich in der Farbgebung an die bereits vorhandenen erdrotten Fensterpartien und die Stahlelemente des bestehenden Wohnhauses an.



→ Thema Farbe, Farbkonzepterin Marina Pellegrini im Gespräch



Alles ist Farbe – jeder Braun- oder Grauton. Es kommt auch auf die Farbnuance an. Eine Aufgabe des Farbkonzepters ist es, die buntere Form von Farbe zu integrieren, aber ich kenne Farbgestalter, die auch dann sehr vergraut arbeiten. Jeder Farbgestalter hat seine Handschrift. Ich arbeite relativ brillant.

Welche Rolle spielen in einem Farb-Gestaltungskonzept die Materialien?

Meine Leistung umfasst oft Farb- und Materialberatung. Ich bin vom Wesen her eine Praktikerin und habe mit Handwerkern verschiedener Gattungen zusammengearbeitet und von ihnen gelernt. Ich weiss mit Materialien Bescheid.

Erleben Sie, dass man mit einer Farbapplikation bestimmte Formen oder Raumerscheinungen bewusst «entmaterialisieren» möchte?

Als Farbkonzepterin bin ich eine Dienstleisterin. Ich habe konkrete Aufgaben zu lösen. Die Entmaterialisierung durch Farbe geht für mich eher ins Theater, in die Kunst. Dort habe ich keine

Probleme, Farbe als entmaterialisierendes Element einzusetzen.

Was allerdings vorkommt, ist, dass ich mit Farbapplikationen Dimensionen visuell verändere. Es gab eine Zeit, als man in Dachgeschossen häufig in die Giebel hoch baute, bei ziemlich kleinen

Grundrissen. Ich erlebe es, dass Leute zu mir kommen und sagen: Uns sind die Räume zu hoch, wir fühlen uns verloren – wie holt man das runter. Eine erprobte Lösung besteht darin, dass man bis auf eine Höhe von ca. 2,5 Metern einen Farbauftrag macht und darüber die Wand weiss belässt. Alles, was in Farbe eingebunden ist, ist zum Wohnen. Es kommt auch vor, dass ich niedrige Räume mit einem Farbkonzept höher wirken lasse.

«Farbkonzepter haben eine Handschrift. Ich arbeite relativ brillant.» Marina Pellegrini

Welche Rolle spielt bei der Farbwahl das Licht?

Licht spielt bei meiner Tätigkeit eine zentrale Rolle. Wenn ich mit Innenarchitekten und Architekten arbeite, dann kläre ich als Erstes ab, welche natürlichen und künstlichen Lichtqualitäten sie einzusetzen planen. Auf der für mich bei jedem Projekt unablässigen Begehung des Ortes prüfe ich auch immer die Lichtverhältnisse im Aussenraum, stelle fest, ob es beispielsweise eine stark farbige Fassade in der Nähe hat. Ich setze Licht auch gezielt in meinen Konzepten ein: Mit lichtdurchlässigen roten Vorhängen beispielsweise möchte ich eine ganz bestimmte Wirkung erzielen. Über den Vorhang gebe ich etwa einer Wand einen orangenen Schimmer.

Setzen Sie auch farbiges Licht ein?

Das farbiges Licht ist ein Projekt, dem ich mich gerade jetzt näher widmen möchte. Das Ziel dabei besteht darin, zum Thema Farbe und Gesundheit Räume und Produkte zu entwickeln. Ich habe die Idee, dass man mit Lichtdecken und Lichtwänden Räume nach individuellem Geschmack verändern kann. Gerade im Hotelbereich gibt es Räume, die in diesem Sinne variabel sein sollten, in denen beispielsweise der Gast selbst die Farbe definieren kann, die ihm gut tut.

Im Bereich Gesundheit wird Farb-Licht eine zentrale Rolle spielen. Ich informiere mich laufend über die Möglichkeiten, die sich anbieten und arbeite auch mit einem Lichtgestalter zusammen. Unsere gemeinsame Sprache heisst Nanometer, wir verständigen uns über Wellenfrequenzen. Ich arbeite übrigens auch mit einem Farbmusiker zusammen.

Welche Rolle spielt das Alterungsverhalten von Farben?

Ich arbeite am liebsten mit Materialien, die eine grosse Langlebigkeit versprechen: al Fresco, mit Sumpfkalk und kalkechten Pigmenten. Mit Naturfarben geht das. Meine ältesten Projekte sind



bald 20 Jahre alt. Sie sehen immer noch so aus, wie ich es beabsichtigt habe. In der Gastronomie müssen Beschädigungen re-touchierbar sein. Das biete ich an.

Werden Verunreinigungen in Konzepte mit einbezogen?

Diesem Thema schenke ich Beachtung. Oft wähle ich eine bestimmte Farbe eine Spur brillanter, sodass sich dann eine Patina bilden kann, ohne dass die gewünschte Wirkung verschwindet. Im Innenraum entscheide ich mich gerne für Lasuren, weil die Wand so Russ besser absorbieren kann. Im Restaurant Back und Brau im Steinfelsareal in Zürich wählte ich den Farbton, das Ockergelb und das Rot der Säulen, in Erwartung von beträchtlichen Nikotinemission – die Oberflächen entwickelten sich genau so, wie ich erwartet hatte. Auch im Fassadenbereich rechne ich eine bestimmte Vergrauung mit ein.

Welche Rolle spielen für Sie Muster und Ornamente?

Bei den Textilien arbeite ich meistens mit Unitextilien – vielleicht hat auch das etwas mit der Langlebigkeit zu tun. Prinzipiell geht es mir um die Farbe, das Ornament rückt etwas in den Hintergrund – es geht mir zu sehr ins Dekorative. Es sei denn, man müsse auf die Geschichte eines älteren Hauses, etwa im Jugendstil, eingehen.

Farbkonzepte und Architektur

Wie kommen Sie zu Ihren Architektur-Aufträgen?

Ich erhalte meine Aufträge vorwiegend von Bauherren oder den Eigentümern bestehender Bauten. Ich lebe sehr von der Mund-zu-Mund-Propaganda. Bei den in diesem Beitrag vorgestellten Projekten Brändi und Zellfeld waren die Auftraggeber der Architekt, respektive der Bauingenieur.

Der Architekt kommt in der Regel vor mir zum Zug, häufig betrachtet er die Farbgebung als seine Domäne. Wenn die Auf-

traggeber spüren, dass die Architekturvorschläge beim Farbkonzept unbefriedigend sind, kommen sie zu mir. Ich setze mich auf diesem Gebiet für meinen Kunden ein und versuche, für ihn als Dienstleisterin das Bestmögliche zu machen.

Siedlungs-Farbkonzept: Zellfeld-Park, Schenkon/LU

Die Überbauung (Ausführung Bruno Stocker, Bauingenieur AG, Hünenberg/Schenkon) besteht aus zwölf bis zu fünfgeschossigen Häusern mit Eigentumswohnungen. Sie wurde auf der grünen Wiese errichtet, was das Konzept von Marina Pellegrini wesentlich prägte. Der zum Grün komplementäre Farbverlauf von Orange bis hin zu Gelb mit drei Zwischennuancen (vom Orange zum Gelb) gibt der Häuserordnung eine gewisse farbliche Ausgewogenheit. Erdrote Liftschächte unterstützen den Rhythmus der Anlage. Sie markieren die Eingänge der Häuser. Mit ihnen wird auch ein Zeichen gesetzt, welches sich, wie die ebenfalls erdroteten Pflastersteine im Wegnetz der Siedlung, durch die ganze Überbauung zieht.



→ Thema Farbe, Farbkonzepterin Marina Pellegrini im Gespräch



Wie gestaltet sich der Austausch mit Architekten?

In meine Farb-Seminare sind sie noch nicht gekommen – im Gegensatz zu Malern. Es gibt unter ihnen solche, die sich eingestehen, dass sie fachkundige Hilfe brauchen. Dann kann sich eine produktive Zusammenarbeit entwickeln. Mit dem Architekt des Projektes Brändi, Guido Akermann, habe ich auch an einem Wettbewerb für ein Psychiatrie-Gebäude gearbeitet. Farbe in der Psychiatrie war Teil meiner Ausbildung.

«*Farbe ist zwar Physik, sie hat aber auch eine geistig-spirituelle Seite.*» Marina Pellegrini

Wann werden Sie bei einem Projekt zum ersten Mal beigezogen?

In allen Stufen und Stadien. Gebäude, die sich noch im Rohbau befinden, ergeben für mich die spannenden Projekte, dann bestimme ich Boden, Wände, Oberflächen mit. Manchmal sind die Oberflächen schon gegeben, dann baue ich weiter auf. Beim Projekt Zellfeld präsentierte ich das Farbkonzept, als die ersten Pläne fertig waren.

Kennen Sie typische Architektenfehler?

Grosse Fragezeichen setze ich bei von Architekten selbst bestimmten Farbgebungen im Sozialbereich: bei Schulen, Altersheimen, Kliniken, Behindertenheimen. Dort könnte man Gutes

tun, wenn man die Farben gezielter einsetzen würde, zum Wohle des Benutzers, der in irgendeiner Form nicht gesund, nicht gesellschaftsfähig oder in Entwicklung ist, wie in der Schule.

Über die Farbgebung und deren Wirkung in diesen Bauten besteht spezifisches Wissen, dessen Gültigkeit durch Forschungen belegt ist. Dasselbe gilt auch bei Gefängnissen. Man muss wissen, dass psychisch Kranke sehr schlecht auf weisse Räume reagieren, um ein Beispiel zu nennen. Bei Schizophrenen sind optische Täuschungen durch Reflexionen zu vermeiden, da kann schon eine bestimmte Lasur zu weit gehen. Solches Know-how haben die Farbgestalter. Architekten besitzen dafür manchmal nicht die nötige Kompetenz. Ich würde es sehr begrüßen, wenn ich in diesem Bereich Aufträge erhielte.

Wie werden sich die Trends zur Anwendung von Farbe in der Architektur entwickeln?

Im Trend ist derzeit Violett, gerade bei den Textilien, das ist eine ganz schwierige Farbe, bei der Architektur erst recht. Doch meine Kunden sind in der Regel Leute, die mit den Trends nichts anfangen können. Ich arbeite mit psychologischen, individuellen Werten, die mit einem Trend nichts zu tun haben. Farbe ist zwar nichts Esoterisches – es ist Physik. Aber sie hat eine geistige, eine emotional-spirituelle Seite. Ich gehe auf beide Aspekte ein. ■